

Jahrbuch für Kryptozoologie

Yearbook for Cryptozoology

2/2021



Jg. 2, Nr. 2 (Oktober 2021)

ISSN 2702-1912



Titelbild: Fotografie eines unbekanntes Hundartigen in der Massai Mara (Ostafrika) am 07. September 2018 durch Peter Kauert; siehe Kauert, Peter: Sichtung eines Hundartigen in der Massai Mara (Ostafrika) 2018. In: *JfK*, Jg. 2, Nr. 2 (Oktober 2021), S. 217-222

Impressum

Jahrbuch für Kryptozoologie – Yearbook for Cryptozoology
1. Auflage Oktober 2021

ISSN 2702-1912

Erscheinungsweise

Einmal jährlich

Edition und Redaktion

Natale Guido Cincinnati
André Kramer
Reena Poeschel
Hans-Jörg Vogel

Druckerei

Druckwerk – Eine Einrichtung der *Die Brücke Neumünster gGmbH*
Ehndorfer Straße 13-19
24537 Neumünster

Bezugsbedingungen

Nach Einzahlung von € 12,90 zzgl. Versandkosten (Inland € 2,50; Ausland € 3,50) auf das Konto des Verantwortlichen im Sinne des Presserechts (Bestellung und Anfrage Bankverbindung siehe Kontaktdaten unten) wird das Jahrbuch bei Erscheinen verschickt. Das *Jahrbuch für Kryptozoologie* erscheint auf nichtkommerzieller Basis und wird lediglich kostendeckend herausgegeben.

Copyright ©: NfK Verlag (Selbstverlag)

Für unverlangte Manuskripte und Fotos keine Haftung.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Verantwortlich im Sinne des Presserechts

Natale Guido Cincinnati M.A.
Nettegasse 94
D-50259 Pulheim
E-Mail: ngcincinnati@gmx.de

Inhalt

- 2 Impressum
- 3 Editorial

Große Beiträge

- 7 KRAMER, André: Der Rattenkönig und die erhaltenen Präparate in Deutschland
- 33 MUIRHEAD, Richard: The Flying Snake of Namibia: An investigation
- 47 HEMMLER, Markus / MAGIN, Ulrich: Tiefgefrorene Saurier im Eis – viel Fiktion und ein paar Fakten
- 69 PIETRALLA, Arnim / REISCHEL, Nicole: Existierte das Wollhaarmammut bis in historische Zeit?
- 83 MEURGER, Michel: Die „Wilden“ aus den französischen Alpen. Zwischen Wunder und anthropologischen Fragen
- 101 SCHMIED, Hartmut: Das sagenhafte Ungeheuer im Schweriner See
- 113 CINCINNATI, Natale Guido: Forteanisch-zoologische Trouvaillen
- 125 EHRET, Peter / MÖSER, Tobias: Der *Chichibu-Yaken* des Hiroshi Yagi. Eine einmalige Gelegenheit für die Kryptozoologie?

Kleine Beiträge

- 159 POESCHEL, Reena: Steinkatz, Bergstutz, Tatzelwurm. Ein Kryptid aus linguistischer Sicht
- 169 RAYNAL, Michel: Ein atlantischer Grauwal?
- 177 BRANDSTÄTTER, Frank: Landwang – ausgerottet und vergessen
- 189 HENSIEK, Joerg: Wie ein Belgier die Existenz des Elefantenkönigs bewies
- 195 ABRAM, Sergio: Nachtrag zu: Der Marderhund *Nyctereutes procyonoides* (Gray, 1834) in Trentino-Südtirol und Italien. Sichtungen von 1985 bis 2019 (JfK, Jg. 1, Nr. 1 (2020), S. 203-207)

Rezensionen

- 197 BRANDSTÄTTER, Frank: Rezension zu Michelle Kadarusman: *Music for Tigers*

- 199 BOTSCHAN, Marcus: Rezension zu Dr. Karl P. N. Shuker: *ShukerNature 1 & ShukerNature 2: Living Gorgons, Bottled Homunculi, and Other Monstrous Blog Beasts*
- 203 BOTSCHAN, Marcus: Rezension zu David C. Xu: *Mystery Animals of China. The Complete Cryptozoological Guide*
- 207 RAAB, Wladislaw: Rezension zu Joshua Cutchin / Timothy Renner: *Where the Footprints End. High Strangeness and the Bigfoot Phenomenon. Volume One: Folklore & Volume Two: Evidence*

Meldungen an das Netzwerk für Kryptozoologie (NfK)

- 217 KAUERT, Peter: Sichtung eines unbekanntes Caniden in der Masai Mara (Ostafrika) 2018
- 223 CINCINNATI, Natale Guido: Begegnung mit einem wilden Menschen im Wald bei Greiz, Thüringen
- 231 CINCINNATI, Natale Guido: Sichtung eines Tatzelwurms bei Steinhaus, Südtirol
- 235 KRAMER, André: Sichtung eines als Bären beschriebenen Tieres in Neumünster in Schleswig-Holstein
- 239 CINCINNATI, Natale Guido: Sichtung eines aufrecht laufenden Tieres im Westerwald

Mitteilungen aus dem Netzwerk für Kryptozoologie (NfK)

- 243 VOGEL, Hans-Jörg: Auf den Spuren der Bestie von Gévaudan. Exkursionseindrücke
- 253 KAUERT, Peter: Ein Tempel für die Erforschung des Loch Ness. Exkursionsbericht über das *Loch Ness Exhibiton Centre* im schottischen Drumnadrochit
- 265 VOGEL, Hans-Jörg: Tagung: *Auf der Suche nach mysteriösen Wesen in Afrika – Neues von Mokélé Mbembé*, am 07. und 08. Oktober 2022 in Berlin
- 267 VOGEL, Hans-Jörg: Nachruf zum Tod von Wolfgang Schmidt †
- 271 Autorinnen & Autoren *im Jahrbuch für Kryptozoologie 2/2021*

Das sagenhafte Ungeheuer im Schweriner See

HARTMUT SCHMIED

Zusammenfassung – Seit mehr als einem Vierteljahrhundert recherchiert der Legenden-Forscher Dr. Hartmut Schmied aus Rostock zu regionalen Sagen. Mit der Eintragung der „Vielfalt des Sagen Erzählens in Mecklenburg-Vorpommern“ in das Bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes und ins Register Guter Praxisbeispiele des Immateriellen Kulturerbes der Deutschen UNESCO-Kommission im März 2021 wird die langjährige Arbeit der Sagen Erzählenden gewürdigt. Am Beispiel der alten Sage vom Ungeheuer im Schweriner See zeigt Schmied auf, wie man Sagen für die Nachwelt bewahren kann.

Schlüsselbegriffe: Sagen – Immaterielles Kulturerbe – Deutsche UNESCO-Kommission – Schweriner See – Ungeheuer – Legenden-Forscher

1859 beschreibt der mecklenburgische Sagensammler Albert Niederhöffer eine Ungeheuer-Begegnung mit Todesfolge. Eine Quelle nennt er im Sagenband nicht. War es ein Fischer, der darüber berichtete? Ist es heute möglich, das zoologische Rätsel des 19. Jahrhunderts zu lösen?

Diese Schweriner Sage wurde durch die eigene Veröffentlichung in jüngerer Zeit seit 2001 (Schmied 2001, S. 148 f.) Teil der gesellschaftlich anerkannten Bemühungen zum Bewahren der Sagenlandschaft in Mecklenburg-Vorpommern.

„Für den zukünftigen Erhalt der Sagen braucht es idealerweise dreierlei Zutaten: 1.) den Menschen als Erzähler*in, als Zuhörer*in, als Zuschauer*in und als Leser*in, 2.) die Sagen als starke, kurze, weiter erzählbare Geschichten und 3.) ganz entscheidend: erlebbare Objekte in Natur und Kultur, die die Sagen möglichst aktuell illustrieren“ (Schmied / Woitag 2019, S. 3). Dazu zählt auch die reale und teils phantastische Tierwelt der Sagenlandschaft, die dem dritten Punkt zuzurechnen ist, der hier näher beleuchtet werden soll. Doch zuvor noch eine nationale Einordnung der regionalen Sagen-Aktivitäten.

Deutsche UNESCO-Kommission als Unterstützer für die Nachhaltigkeit von Sagen

Am 19. März 2021 wurde „Die Vielfalt des Sagen Erzählens in Mecklenburg-Vorpommern“ durch die Deutsche UNESCO-Kommission ins Register Guter Praxisbeispiele des Immateriellen Kulturerbes (IKE) aufgenommen und die Nutzung des speziellen IKE-Logos genehmigt (Abb. 1). Das von Hartmut Schmied geleitete CRYPTONEUM Legenden-Museum (Schmied 2020, S. 107-118) gehört zu den beiden erfolgreichen Antragstellern im Namen von insgesamt 75 Sagen erzählenden des Bundeslandes.



Abb. 1: Mit der Eintragung ins Bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes der Deutsche UNESCO-Kommission wurde die Verwendung dieses Logos genehmigt

Sagen kann man auf unterschiedliche Weise erzählen und damit zum Erhalt dieser Kulturform beitragen. Sechs aktuelle Formen wurden im IKE-Antrag (Schmied / Woitag 2019, S. 7) identifiziert, wie das mündliche Erzählen, das Theaterspiel, mithilfe von Bildender Kunst (z.B. Grafiken, Holzplastiken), als museales Erzählen mit Objekten, über Sagenpfade und in Massenmedien (gedruckt oder elektronisch). Das 1999 gegründete virtuelle CRYPTONEUM Legenden-Museum aus Rostock zählte in der IKE-Bewerbung wegen des Internetzugangs zu den elektronischen Massenmedien (mehr unter: www.cryptoneum.de/news). Von Anbeginn warb es – damals überraschend – damit, dass es 24 Stunden, täglich, kostenlos zu besuchen ist.

Die UNESCO hat also nicht nur die Erzählenden mit ihrer Geschichte im Blick, sondern auch die zugehörigen „Objekte, Artefakte und kulturellen Räume“ (Übereinkommen 2003, Artikel 2, Begriffsbestimmungen). Um eine Sage wie die vom Schweriner Ungeheuer auch in 100 Jahren plausibel erzählen zu können, sollten also die Landschaft, der See (Abb. 2), die Tiere in und am See, die Fischerei mit

ihren Fischern sowie die Boote und Arbeitsgeräte erhalten bleiben. Irgendetwas (z.B. die aktiven Fischer, die alten Boote) wird später wohl fehlen. Es kann aber, sicher nicht ganz so anschaulich, durch Erzählen in Fotos und Objekten über Museen ergänzt werden. Für die zukünftige Anschaulichkeit der Sagen braucht es eine fortwährend intakte Natur und gut erhaltene Kultur.



Abb. 2: Schauplatz des sagenhaften Geschehens am Schweriner See mit Blick auf das Schweriner Schloss und Graugänsen im Mai 2021 (Foto: Hartmut Schmied)

Wissensweitergabe über Generationen

Nachdem die Ungeheuer-Sage 2020 im Sagenbuch *Riesen, Zwerge, Fabeltiere – Sagen aus Mecklenburg für Kinder* (Schmied 2020, S. 74 ff., Abb. 3) kindgerecht in hoch- und niederdeutsch erschien, habe ich auch meiner jüngsten (sechsjährigen)

Tochter Jasmina (Abb. 4) mit dem aktuellen Berufswunsch „Tierforscherin“ die ungeheuerliche Geschichte vorgelesen, ohne meine sich anschließenden Anmerkungen, was es wohl für ein Wesen gewesen sein könnte.



Abb. 3: Der Fischer mit dem vermeintlichen Ungeheuer auf dem Schweriner See; Grafik für Kinder von Andrea Sommerfeld / © Stiftung Mecklenburg (Schmied 2020, S. 74)

Im Frühjahr 2021 ging es mit der Familie an den Schweriner See. Der töchterliche Abstand zum See blieb wegen des Ungeheuers respektierlich, so wie es sich besorgte Eltern bei einer Nichtschwimmerin wünschen. Als dann Wochen später im Schweriner See gebadet werden sollte, fragte Jasmina, ob das Ungeheuer in diesem See leben würde. Natürlich nicht in diesem Teil des Sees, war meine Antwort. Und wahrscheinlich ist es längst gestorben. Einen sonst üblichen Verdächtigen gab es für sie immer noch nicht. Die Auf- und Erlösung gab es erst Monate später.



Abb. 4: Autor Hartmut Schmied mit seiner Tochter Jasmina am Schweriner See auf Ungeheuer-Spurensuche. Foto: Annika Schmied

Das mag ziemlich unpädagogisch klingen, aber ich weiß selbst um die Wirkung solcher anschaulichen Sagen. Haben doch meine Eltern mir als Kindergartenkind erzählt, dass im Rostocker Steintor vor langer Zeit ein Bäcker lebendig eingemauert wurde. Ehrfurchtsvoll hörte ich dann bei Spaziergängen am Mauerwerk, aber der Bäcker schien schon tot zu sein. Diese alte Sage stimmte so nicht ganz, aber sie hat mich bis heute für solche Geschichten infiziert und auch zum Studium der Geschichte bis hin zur späteren Arbeit in und für Museen motiviert. Die „Bäcker-Sage“ habe ich später aufwendig recherchiert und mit kulturgeschichtlichen Anmerkungen veröffentlicht (Schmied 2001, S. 129 ff.). So lohnt es sich immer, zunächst in das Original bzw. die Ersterwähnung einer Sage zu schauen (Abb. 5).

Das affenähnliche Ungeheuer im schweriner See bei Schwerin.

Als vor vielen Jahren einmal ein Fischer auf dem schweriner See seine Netze auswarf, gewahrte er plötzlich ein großes behaartes, affenähnliches Ungeheuer bei sich im Kahne, ohne bemerkt zu haben, wie dasselbe dahin und woher es gekommen.

Abb. 5: Ersterwähnung des Ungeheuers in einer Sage bei Niederhöffer, Band 3, 1859, S. 230

Die Sage im Originaltext von 1859

„Das affenähnliche Ungeheuer im schweriner See bei Schwerin.

Als vor vielen Jahren einmal ein Fischer auf dem schweriner See seine Netze auswarf, gewahrte er plötzlich ein großes behaartes, affenähnliches Ungeheuer bei sich im Kahn, ohne bemerkt zu haben, wie dasselbe dahin und woher es gekommen.

Bewegungslos und kaum ein Zeichen des Lebens von sich gebend, hockte das Unthier einige Stunden auf einer Bank in dem Kahn. Der hierdurch in nicht geringe Angst und Furcht versetzte Fischer setzte leise und zitternd seine Arbeit fort und wagte nur ab und zu, verstohlen nach seinem unheimlichen Gast hinüber zu schie-len.

Da das Ungethüm aber noch immer nicht weichen, noch immer nicht den Kahn wieder verlassen wollte und dem Fischer schon Zeit und Weile lang wurde, so faßte er sich endlich ein Herz, ergriff das Ruder und schlug schnell auf seinen ungebete-nen Gesellschafter los.

Mit einem gellenden Schrei stürzte sich das Ungeheuer sofort in den See, riß dabei aber den Kahn um, so daß auch der Fischer mitsammt dem ganzen Inhalt des Kah-

nes in das Wasser fiel, wobei der arme Mann sein Leben einbüßte und in der Tiefe des Sees sein kühles Grab fand.

Von dem also untergegangenen Fischer hat man nie wieder etwas gesehen, denn trotz alles Suchens wollte es nicht gelingen, seine Leiche aufzufinden. Wol aber behaupteten schon öfter Leute, in mitternächtlicher Stunde ein Plätschern im Schilffe gehört zu haben, was von dem versunkenen Fischer herrühre, dem es dann nämlich erlaubt sein soll, in Begleitung jenes affenartigen Ungethüms an die Oberfläche des Sees zu kommen.

Auch soll sich dort im schweriner See, wo der Fischer untergesunken, noch heute ein heftiger Strudel befinden, der jedes sich nahende Boot umzustürzen und in die Tiefe zu reißen droht“ (Niederhöffer, 3. Bd., 1859, S. 230 f.).

Wer erzählte die Geschichte?

So stellt sich die Frage, wer wohl die Geschichte vom Schweriner See dem Sagensammler und letztendlichem Erstautor Albert Niederhöffer (1828-1868) erzählt haben kann. Manchmal werden die Beiträger der Sagen genannt, in diesem Fall aber nicht. Fischer, Jäger und Seeleute sind auch heute noch aus der Tradition des durchaus abenteuerlichen Unterwegsseins hauptsächlich männlich. Selbst Kryptozoolog*innen. Weshalb Reena Poeschel gerade Akteurinnen ermutigt, auch kryptozoologische Beiträge zu schreiben (Poeschel 2020, S. 4). Angler- bzw. Fischerlatein, Jägerlatein und Seemannsgarn und Sagenhaftes wurden im 19. Jahrhundert zuallererst erzählt oder gesponnen von Männern. Anders als Märchenstoffe, die eher von Frauen am Spinnrad weitergesponnen worden sind. Bei dieser Sage ist der wohl einzige Zeuge des Geschehens am Ende tot. Fraglich, wer die Geschichte kreativ weitertrug. Ohne Zweifel floss die Gedankenwelt von Niederhöffer mit ein.

Wie kam das Ungeheuer in den See?

Die Bezeichnungen „*Ungeheuer*“ sowie „*Unthier*“ wurden 1859 bei Niederhöffer (Niederhöffer, 3. Bd., 1859, S. 230 f.) in der frühesten Sage verwendet. Bei Karl Bartsch (Bartsch 1879, S. 413 f.) findet sich die gleiche Sage zwanzig Jahre später wortgetreu (bis auf die Überschrift) übernommen, doch dort ist es sowohl ein „*Ungeheuer*“ als auch ein begrifflich ähnliches „*Ungethüm*“. 2001 erschien die Sage erstmalig in jüngerer Zeit mit dem kulturgeschichtlichen Hinweis, dass Meeraffen bzw. Meerkatzen durchaus ein seinerzeit diskutiertes Thema waren (Schmied 2001,

S. 148 ff.). Die Menschennähe und durch den Trinkwasserbedarf notwendige Wassernähe von Meerkatzen mögen im Hinterkopf des akademisch gebildeten Sagensammlers Albert Niederhöffer beim Schreiben der See-Sage eine Rolle gespielt haben.

Ungeheuerliche Verdächtige

Der Beschreibung nach handelte es sich beim „Ungeheuer“ bei Schwerin um ein Säugetier. Von den damals und auch heute noch lebenden Tieren könnten Biber, Baumrarder oder Fischotter infrage kommen. Die heutigen Neozoen (z.B. Waschbär, Marderhund) waren um 1859 noch nicht in der Region vertreten. Das Tier musste schwimmend in ein Boot kommen und auch fast menschlich sitzen können. Der heute im Gebiet des Schweriner Sees tätige Naturschutzwart bei der Unteren Naturschutzbehörde, Christopher Jöst, meint dazu: „*Der Biber sitzt eher da wie ein Buddha, der Fischotter durchaus aufrecht wie ein Erdmännchen.*“

Der Beschreibung in der Sage am ähnlichsten scheint der heimische Fischotter (Abb. 6), der scheu, daher in der Natur kaum sichtbar, aber auch neugierig ist. Er ist ein sehr guter Schwimmer und Taucher und kann (als größeres Männchen) bis zu 1,30 Meter lang werden. Eine fast einen Meter große, aufrechte Silhouette kann da schon mal zu sehen sein.



Abb. 6: Fischotter auf Nahrungssuche in (sic!) „Wildtierland“ rund um das Stiftungsgut der Deutschen Wildtier Stiftung in Klepelshagen, Mecklenburg-Vorpommern (Foto: Thomas Martin, Deutsche Wildtier Stiftung)

Gerade auf dem Wasser, bei Wellengang, Wind, Dämmerung und hinzukommender Angst wirken beobachtete Tiere schnell größer. Als zwei Fischer im Jahr 1964 vor der Insel Rügen ein großes, unbekanntes Tier im Netz hochzogen und nicht an Bord hieven wollten, schätzten sie es über Funk auf sechs bis acht Meter Länge. Im Stralsunder Hafen wurde die vom Museum identifizierte Lederschildkröte dann mit genau 2,15 Metern vermessen. Der anscheinend einzige Nachweis dieser Art in der Ostsee. Ich habe als Kind das Tier lebend im Rostocker Zoo gesehen, bevor es nach seinem Tode in Stralsund zum musealen Ausgangspunkt für das heutige Meeresmuseum und das Ozeaneum geworden ist.

Zurück an den Schweriner See. Der Fischotter hat durchaus Fell wie ein Affe und einen spitz auslaufenden Schwanz als Sitzstütze. Der aufrechte Sitz und der rundliche, knopfaugige Kopf des Otters unterstützen das Affenähnliche. Da er Fische jagt, sahen die Fischer möglicherweise einen Nahrungs- bzw. Erwerbskonkurrenten in ihm. Möglicherweise hat diese Geschichte ein anderer Fischer erzählt und wollte so das Tier schlecht reden.

Ein Ungeheuer ist meist groß, stark und idealerweise hässlich. Vor allem die marinen, Schiffe angreifenden und Seeleute verspeisenden Seeungeheuer. Der bekannteste Vertreter mit dieser Bezeichnung ist wohl das Ungeheuer von Loch Ness. „Unthiere“ üben eine ungeheuerliche Anziehungskraft auf Menschen aus. Vermeintlich gefährliche Ausflüge auf dem Schweriner See könnten letztendlich für alle Altersgruppen aufbereitet in der Zukunft fortleben. Wer würde schon hinhören, wenn jemand über eine Begegnung mit einem Fischotter spricht, den man heute in vielen Zoos antreffen kann. Wie in einem guten Krimi musste auch im 19. Jahrhundert ein Toter her. Ob die Sage sich wirklich so zugetragen hat, darf wegen der nicht ganz schlüssigen Erzählung bezweifelt werden.

Das zoologische Rätsel dieser unheimlichen Begegnung mit einer strittigen Art jedoch muss hiermit nicht gelöst worden sein und wartet weiter auf seine ideenreichen „Jäger“: *„Wol aber behaupteten schon öfter Leute, in mitternächtlicher Stunde ein Plätschern im Schilf gehört zu haben ...“* (Niederhöffer 1859, 3. Bd., 1859, S. 231).

Abstract – For more than a quarter of a century, the legend scientist Dr Hartmut Schmied from Rostock has been researching regional legends. The long-term work of the storytellers has been rewarded with the entry of the "Diversity of Legends in Mecklenburg Western Pommerania" in the Federal List of the German UNESCO

Commission of Intangible Cultural Heritage and the Register of good safeguarding practices in March 2021. Using the example of the old legend of the monster in Lake Schwerin, he shows how legends can be preserved for posterity.

Keywords: legends – Intangible Cultural Heritage – German UNESCO Commission – Lake Schwerin – monster – legendist

Quellenverzeichnis

- Bartsch, Karl: *Sagen, Märchen und Gebräuche aus Mecklenburg*. Wilhelm Braumüller Verlag, Wien 1879 (Nachdruck: Georg Olms Verlag, Hildesheim / New York 1978)
- „Die Vielfalt des Sagen Erzählens in Mecklenburg-Vorpommern“ im Register Guter Praxisbeispiele des Immateriellen Kulturerbes der Deutschen UNESCO-Kommission. Auf: <https://www.unesco.de/kultur-und-natur/immaterielles-kulturerbe/immaterielles-kulturerbe-deutschland/sagenerzaehlen> (eingesehen am 01.07.2021)
- Karge, Wolf / Münch, Ernst / Schmied, Hartmut: *Die Geschichte Mecklenburgs*. Hinstorff Verlag, Rostock, 5. Auflage 2010
- Niederhöffer, Albert: *Mecklenburgs Volkssagen*. Band 1 bis 4. Verlag Heinrich Hübner, Leipzig 1857 bis 1860
- Poeschel, Reena: Editorial. In: *Jahrbuch für Kryptozoologie*, Jg. 1, Nr. 1 (Juli 2020), S. 4
- Schmied, Hartmut: *Geister, Götter, Teufelssteine. Sagen- und Legendenführer Mecklenburg-Vorpommern*. Hinstorff Verlag, Rostock, 3. Auflage 2018
- Schmied, Hartmut: Inspiration Meeresforschung. Mein Weg zur Kryptozoologie. In: *Jahrbuch für Kryptozoologie*, Jg. 1, Nr. 1 (Juli 2020), S. 107-118
- Schmied, Hartmut: *Riesen, Zwerge, Fabeltiere. Sagen aus Mecklenburg für Kinder*. Hrsg. Stiftung Mecklenburg. callidus Verlag, Wismar 2020 (Quellen zu den einzelnen Sagen als pdf auf www.cryptoneum.de/news)
- Schmied, Hartmut: *Schwarzer Führer Mecklenburg-Vorpommern*. Eulen Verlag, Freiburg i. Br. 2001
- Schmied, Hartmut / Woitag, Wolfgang (Antragsteller): „Die Vielfalt des Sagen Erzählens in Mecklenburg-Vorpommern“ Antrag (Bewerbungsformular) für das Bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes vom 30.09.2019

Übereinkommen zur Erhaltung des Immateriellen Kulturerbes von 2003. Auf:
<https://www.unesco.de/kultur-und-natur/immaterielles-kulturerbe/immaterielles-kulturerbe-weltweit/unesco-uebereinkommen> (eingesehen am 01.07.2021)

